Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 115 (2005)

Artikel: Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren
Autor: Schwarb, Ursula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901679

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ursula Schwarb

Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Nein, ein wirklich ruhiges Jahr war 1905 nicht! Im Osten herrscht noch immer Krieg zwischen Russland und Japan. Im Ruhrgebiet wird gestreikt, und in Remigen wütet die Reblaus in den Weinbergen. Sowohl die Aargauer Regierung wie auch der National- und Ständerat müssen gewählt und einige Kapriolen des Wetters überstanden werden. Lesen Sie selber, was der «Aargauische Hausfreund», auf dessen Berichterstattung der folgende Rückblick basiert, von dieser bewegten Zeit zu berichten weiss.

Geplatzte Heizkörper und Streiks in ganz Europa (Januar bis März)

Gleich zu Beginn des neuen Jahres werden aus ganz Europa Stürme und Unwetter gemeldet. Während der Zugverkehr zwischen Moskau, St. Petersburg und der deutschen Grenze wegen Schnee und Temperaturen um –31 Grad eingestellt werden muss, bleiben die Kältewerte in der Schweiz «nur» bei –20 Grad. Allerdings auch hier mit Folgen: «Infolge des kolossalen Temperatursturzes ist in der Nacht zum Dienstag die Aare von der Brunnenmühle bis zur Lände vollständig zugefroren.»

Die Januarkälte bringt den Einen Freude, den Anderen Leid: Während «im Strängli» eine Eisbahn für alle Freunde des Schlittschuhsports hergerichtet wird, ist im Schulhaus «Hallwyl» der Teufel los. Der Abwart hatte entgegen den Vorschriften während der Neujahrsferien die Zentralheizung des Schulhauses abgestellt und das Wasser in den Leitungen stehen lassen. Wegen der Kälte gefror das Wasser und sprengte mehrere Heizkörper und Leitungen. «Solange die Heizung nicht funktioniert, kann keine Schule gehalten werden», stellt die Presse fest. Der Schulhausabwart wird per sofort entlassen. Die Brugger Schülerinnen und Schüler hingegen geniessen eine unerwartete Verlängerung der Weihnachtsferien, bis alles repariert ist.

Am 7. Januar wird das bissige Januarwetter, welches auch noch Wassermangel nach sich zog, von wärmerem Westwindwetter abgelöst. «Die Eisdecke unserer Aare löst sich bereits auf und fährt zum Teil in gewaltigen Blöcken, krachend und tosend stromabwärts.»

Nach diesem markanten Auftakt nimmt das neue Jahr seinen Lauf: Die Zivilstandsämter der umliegenden Gemeinden melden die Geburten, Trauungen und Sterbefälle aus dem Jahre 1904. Die verschiedenen «Kassen» wie etwa die Witwen- und Waisenkasse, die Krankenkasse Helvetia oder die «Alterskasse unverheirateter Ortsbürgerinnen und Ortsbürger» publizieren mit peinlicher Genauigkeit ihre Zahlen. Etwas Werbung für künftige Mitglieder und Spender darf dabei nicht fehlen: «Wer sieht, mit welcher Freude und Dankbarkeit die Pensionsberechtigten ihre Pension in Empfang nehmen, der möchte recht vielen zurufen: Folget dem Beispiel der Gründer dieser Kassen und dem Beispiel derjenigen, die sie mit Legaten und Schenkungen bedacht haben! Ihr stiftet euch damit auf ewig ein schönes Andenken und macht anderen Freude! Denjenigen Bürgerinnnen und Bürgern aber, die bis dato der Kasse noch nicht angehören, empfehlen wir, mit der Anmeldung nicht zu lange zuzuwarten und zu bedenken, dass auch der Gesunde und Starke plötzlich vom Tode heimgesucht werden kann. An Beispielen hierzu fehlt es nicht.»

Konsumentenschutz ist auch 1905 bereits ein Thema: Aus seiner ersten Versammlung teilt der Gemeinderat mit, dass bei einer jüngst gemachten Untersuchung von Butter bei hiesigen Händlern eine Fälschung aufgedeckt werden konnte: Eine als «gesottene Butter» verkaufte Ware sei «Kunstbutter» gewesen. Der betreffende Händler wurde mit zehn Franken Busse bestraft. Was «Kunstbutter» genau ist, wird leider nicht erklärt. Etwas später fasst der Gemeinderat nach urschweizerischer Manier folgenden Entschluss: «Da die Stadtuhren in letzter Zeit der Bahnuhr um mehrere Minuten vorgehen, erhält der Uhrenrichter die Weisung, die Stadtuhren mit der Bahnuhr regelmässig in Übereinstimmung zu bringen.»

Der noch immer tobende Krieg zwischen Russland und Japan und die Eroberung von Port Arthur durch die Japaner stösst in der Brugger Presse auf grosses Interesse. Täglich wird detailliert über Scharmützel, Rückzüge und Vormärsche berichtet. Dass das Kriegs- und Militärwesen hierzulande wichtiger wird, spiegelt sich auch in

Ein verkehrsfreier Morgen in der Brugger Altstadt.

folgendem Aufruf: «Jungen von 16 bis 20 Jahren werden aufgefordert, am militärischen Vorunterricht, der in grösseren Ortschaften angeboten wird, teilzunehmen. Die Jungmannschaft erhält hier die Gelegenheit, sich im Scharfschiessen vorzubereiten und sich überhaupt alles das anzueignen, was ihnen später in der Rekrutenschule zu Gute kommen wird.»

Ansonsten ist die Winterzeit wie jedes Jahr die Saison für vergnügliche Vereins- und Theaterabende und bietet Gelegenheit für bildende, öffentliche Vorträge. Leider misslingt der Vortrag von Prof. Dr. Werder aus Aarau über das chemische Element «Radium» ziemlich, weil der Projektionsapparat seinen Geist aufgibt. Man hofft allerdings, dass bis zum nächsten Vortrag über die Jungfraubahn das Projektionsgerät seine «ganze Dienstfähigkeit und -willigkeit» wiedererlangt hat. Es sollen nämlich sehr viele Projektionsbilder von ausserordentlicher Grösse und Qualität gezeigt werden.

«Bergarbeiter-Streik in Deutschland» meldet der «Aargauische Hausfreund» Ende Januar: Im Ruhrgebiet wird gestreikt. Grund sind die miserablen Arbeitsbedingungen. Das Thema wird sogar im Deutschen Reichstag behandelt. Vertreter aller Parteien verurteilen die uneinsichtige Haltung der Arbeitgeber, welche die aufständischen Zechen einfach stilllegen und die Arbeiter entlassen wollen.

Zur gleichen Zeit überstürzen sich die Ereignisse in Russland. «Revolutionäre Vorgänge» titelt die Presse. Am 21. Januar legen in Petersburg die Arbeiter aller Fabriken und Werften ihre Arbeit nieder. Am gleichen Tag wird eine Petition an den Minister des Innern geschickt, in welcher die Gleichheit der Rechte für alle Klassen und Nationalitäten im Reich gefordert wird. Am 22. Januar, dem «blutigen Sonntag», eskaliert die Situation: Zusammenstösse zwischen russischen Truppen und der Bevölkerung fordern 2000 Tote und 5000 Verwundete, darunter viele Frauen und Kinder. In der Folge greifen die revolutionären Umtriebe auf andere russische Städte über. Gerüchte über die Ermordung des Zaren werden zwar dementiert, dafür wird von Deportationen nach Sibirien berichtet. Bis zum 30. Januar hat sich die Situation in Petersburg äusserlich etwas beruhigt, die Forderungen der Bevölkerung sind aber noch nicht erhört. Diese aufsehenerregende Entwicklung in Russland ist heute unter dem Stichworte «Erste russische Revolution» in Geschichtsbüchern nachzulesen.

Fragen der Arbeitsbedingungen und gleicher Rechte sind auch in der Schweiz ein Thema: Der Grütliverein Windisch wird im Laufe des Jahres eine Resolution zur Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes verabschieden. Schriftlich festgehalten werden unter anderem folgende Forderungen:

1. Die tägliche Arbeitszeit in Fabriken darf zehn Stunden nicht übersteigen. Überstunden müssen von den Behörden bewilligt sein. Den Arbeitern ist mindestens 50% mehr Stundenlohn zu bezahlen.
2. Für schlechte Akkordarbeit, die den gewöhnlichen Taglohn nicht erreichen lässt, hat der Arbeitgeber gleichwohl mindestens einen Taglohn zu bezahlen. Eventuell ist die Akkordarbeit gänzlich zu verbieten.
3. Der 1. Mai ist als allgemeiner Feiertag anzuerkennen. Sonntagsarbeit ist gänzlich zu verbieten.
4. Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts, welche dieselbe Arbeit verrichten, sind auch gleich zu entlöhnen (!).
5. Die sanitärischen und hygienischen Einrichtungen sind weiterhin auszubauen.
6. Militärdienst, Krankheit oder Zugehörigkeit zu bestimmten Organisationen dürfen kein Entlassungsgrund sein.

Im Februar trauert Brugg um zwei prominente und engagierte Mitbürger: Oberrichter Samuel Wildy, gewesener Rechtsgelehrter, Stadtschreiber, Mitglied der Schulpflege und des Bezirksschulrats, Oberrichter und Nationalrat, stirbt im Alter von 80 Jahren. Forstverwalter und Grossrat Rudolf Geissberger ist während der Arbeit mitten im Wald vom Schlag getroffen worden.

In Umiken wird zum neuen Jahr die Einführung des Telefons beschlossen. Am 4. Februar ist es installiert und steht in der Speisewirtschaft Vogt zur Verfügung. Im Laufe des Jahres wird bekannt, dass im Bezirk Brugg nur noch fünf Gemeinden ohne Telefon sind, nämlich Birr, Elfingen, Linn, Hottwil und Rüfenach.

Am 15. Februar publiziert die Presse folgende Notiz: «Das ‹Journal de Genève› berichtet, dass seit 1821 etwa 300000 Schweizer nach Amerika ausgewandert sind. Es mag deshalb die Zahl aller derjenigen Amerikaner, die schweizerischer Abstammung sind, von einer Million nicht weit entfernt sein.» Dass sich die Ausgewanderten manchmal wieder in der Heimat melden, zeigt folgender Brief, der im «Aargauischen Hausfreund» vom 4. Februar wörtlich und samt Schreib- und Interpunktionsfehlern (!) abgedruckt wurde:

Montisello, 5. Januar 1905

Geehrter Herr Gemeindeammann

Ich muss dir schreiben dass ich Amerikaner Bürger bin ich möchte dass du mir mein Vermögen einzihen dust und es mir zuschickst denn ich habe eine kleine Farm gekauft und bin verheiratet zu einem guten Mädchen. Darum muss ich das Geld haben und das so geschwind wie möglich und ich will dass du mir die Vollmacht schickst so kann ich der Frau beweisen wie viel ich habe denn sie meint ich können die Farm nicht bezahlen darum will ich dass du vorwärts machst. Ich muss das Geld haben wo nicht so fange ich etwas anderes an schreib mir wie viel das Vermögen ist und wie viel der Zins. Nun will ich schliessen mit Gruss …

In der ersten Februarhälfte muss der Aargauer Regierungsrat gewählt bzw. bestätigt werden: Die bisherigen Mitglieder der Exekutive – die Herren Fahrländer, Käppeli, Müri, Ringier und Conrad – werden für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Allerdings legen die Windischer auffallend viele leere Stimmzettel ein. Der Ortskorrespondent interpretiert dies als stillen Protest gegen die Aargauer Regierung: So fühlte sich mancher Windischer durch das Vorgehen des Kantons anlässlich der Erweiterung der Pflegeanstalt Königsfelden geprellt: Sie hatten pro Quadratmeter Land, den sie dem Kanton abtraten, nur Fr. 1.65 erhalten, die Brugger jedoch für minderwertigeres Gebiet Fr. 2.65. Zudem wurde den Bruggern von Kantonsseite erlaubt, den Rainwald zu kaufen, während die Windischer, die sich für den Lindhofwald interessierten, abgewiesen wurden. Hatten die Brugger etwa die besseren Beziehungen zu Aarau? «Brugg wird Grossstadt» titelt die Presse Ende Februar begeistert und berichtet aufgeregt: «Am Mittwochabend etwas vor sechs Uhr bot die Hauptstrasse beim Zollplätzli ein Bild, wie es etwa die Hauptverkehrszentren Londons, Berlins und Pekings bieten. Der Zufall wollte es, dass von allen drei dort zusammenlaufenden Strassen gleichzeitig acht bis zehn Fuhrwerke verschiedenster Art zusammenstiessen. In diesem fürchterlichen Tohuwabohu konnten einige weder vorwärts noch rückwärts manöverieren, und es sammelte sich zu diesem unerhörten Spektakulum bald auch eine grosse Anzahl Zuschauer. Sogar ein Fotograf, der schnell zur Stelle war, hat das wohl noch nie so da gewesene Schauspiel mittels Kodak für die Nachwelt festgehalten.»

Am 25. Februar, 7.20 Uhr erfolgt überraschend der Durchbruch des Simplontunnels. Das Bauwerk war am 13. August 1898 begonnen worden und kostete an die 80 Millionen Franken. Der «Aargauische Hausfreund» feiert den Simplontunnel als «mächtige pulsierende Verkehrsader zwischen Nord- und Ostseehäfen und dem Mittelmeer». Er prognostiziert, dass die schweizerischen Verkehrsverhältnisse eine mächtige Wandlung erfahren werden. Der Strom der Reisenden und der Güter werde zu einem grossen Teil den neu erschlossenen Wegen entlang ziehen. Dabei würden vor allem die südlichen Kantone der Schweiz, welche bisher wenig vom Fremden- und Fernverkehr profitieren konnten, dessen segensreiche Wirkung bald zu spüren bekommen.

In der Sportchronik wird alsbald Folgendes abgedruckt: «Im Fussballmatch zwischen den Sektionen Brugg und Wohlen siegt Brugg mit 1:0 Goals.» Wochen später revanchiert sich Wohlen mit 4:0. «Hopp Brugg!», kann man da nur rufen.

Am 19. März kommt es zur eidgenössischen Volksabstimmung über die Revision des Artikels 64 der Bundesverfassung. Es geht um die Ausdehnung des Erfindungsschutzes auf «Erfindungen, die nicht durch Modelle darstellbar sind». Die Revision wird angenommen. Künftig können nun auch chemische Substanzen patentiert werden.

Am 25. März meldet sich der Korrespondent aus dem Schenkenbergertal mit einem längeren, kritischen Artikel zuhanden der Behörden zu Worte: «Es ist bekannt, dass im Aargau für abseits vom Hauptverkehr gelegene Gemeinden die Strassenverhältnisse oft zu wünschen übrig lassen. Dieser Umstand trägt dann dazu bei, dass diese Gegenden wenig oder keine Industrie besitzen und mit der heutigen Zeit nicht mehr recht Schritt halten können. Eine verfehlte Strassenanlage ist sicher auch diejenige von Wildegg aus in unser Tal. Namentlich ist es die grosse Steigung beim Schloss Wildenstein, die in der heutigen Zeit nicht mehr vorkommen sollte. Das Projekt, die Führung der Strasse zu ändern, wurde beim Kanton wiederholt abgelehnt und es wäre nun wohl an den Gemeindebehörden hier erneut Initiative zu ergreifen. Im Zeitalter der Elektrizität ist nicht auszuschliessen, dass wir es längerfristig zu einer Strassenbahn oder wenigstens zu einer Automobilverbindung Wildegg – Veltheim – Schinznach–Oberflachs–Thalheim bringen könnten. Solange die Strasse beim Schloss Wildenstein jedoch diese Steigung aufweist, kann davon keine Rede sein!» Der Schreiber des Artikels findet Gehör: Im September wird der Einwohnerverein Veltheim den Gemeinderat ersuchen, die Korrektur der Strasse beim Schloss Wildenstein aktiv in die Wege zu leiten.

Ärger mit den SBB und Schillers 100. Todestag (April bis Juni)

Anfang April wird in Brugg erstmals ein so genannter «Samenmarkt» durchgeführt. «Aufgeführt wurden 18 700 Kilo Saatkartoffeln in 23 diversen Sorten, 5900 Kilo Saathafer in acht Sorten, Saatbohnen, Erbsen, Klee-, Gras- und Gemüsesämereien, Sommerweizen, Roggen

und Gerste in kleinen Quantitäten. Diejenigen Aussteller, die sich schon am ersten Tag einfanden, hatten ihre Ware um 16 Uhr bereits verkauft. Nach bewährten Frühsaatkartoffeln, Saathafer, Saatbohnen und -erbsen war die Nachfrage am grössten, am geringsten bei Klee- und Grassamen.» Aufgrund der positiven Reaktionen soll im Herbst gleich der nächste Samenmarkt durchgeführt werden.

Am 5. April beschliesst die Einwohnergemeinde Brugg, den Bau der geplanten katholischen Kirche mit 2000 Franken zu unterstützen. Das Geld stammt aus der Polizeikasse, welche 1904 einen Überschuss erzielt hat. Wenige Tage später wird bekannt, dass die Maurerarbeiten für den Neubau der römisch-katholischen Kirche an Baumeister Belart und die Zimmermannarbeiten an den Baumeister Schaffhauser vergeben wurden. Der Bau soll nun sofort in Angriff genommen werden. Und tatsächlich – die Grundsteinlegung findet am 20. Mai bei «ordentlichem Wetter und unter Feierklängen einer flotten Festmusik» statt. In die Nische des Grundsteins versenkt man eine hermetisch verschlossene Doppelbüchse. Dieselbe enthält eine Urkunde mit einigen kurzen Notizen zur Stadt und Pfarrei Brugg, zur Entstehung der noch jungen katholischen Missionspfarrei sowie zur Vergebung des Kirchenbaus. Die Grundsteinlegung wird mit einem Bankett gefeiert.

Einigen Aufruhr verursacht am 8. April «ein geistesgestört gewordener Bürger». Nachdem derselbe schon in einem öffentlichen Gebäude in der Unterstadt Lärm geschlagen hatte, «stürmte er die Stadt hinauf und war in Begriff, sich von hinten auf einen von einem Bauern geführten Ochsen zu schwingen. Letzterer, dadurch scheu geworden, nahm Reissaus, konnte aber zum Glück rasch wieder zum Stehen gebracht werden. Der Irrsinnige flüchtete alsbald in eine Metzg. Bevor er allerlei Unfug beginnen konnte, gelang es der Polizei, ihn ins Amthaus zu locken und von da nach Königsfelden zu bringen.»

Am 28. April ist die Telefonleitung Brugg–Aarau während eines ganzen Tages unterbrochen: Ein Möbelwagen war wegen einer Hydrantenlegung an der Aarauerstrasse auf der Höhe der Chemischen Fabrik zur Seite ausgewichen und hatte eine Telefonstange umgefahren.

Für ziemlichen Ärger sorgt der neue Sommerfahrplan der SBB: So haben sich die direkten Verbindungen von Brugg nach Luzern via Wohlen massiv verschlechtert. Ausflügler, die an den Vierwald-

Der Frühling ist da! Unbekannte Frau mit Hund.

stättersee und zurück wollen, müssen künftig entweder in Wohlen ganze zwei Stunden auf einen Anschlusszug warten oder gegen einen Aufpreis von mindestens Fr. 1.20 via Aarau oder Zürich fahren. Der Redaktor regt sich über die Behörden auf, denen die Fahrpläne vorgelegt worden waren: «Was denkt sich speziell unsere Aargauer Regierung, wenn von heute auf morgen der Verkehr in die Mitte des Kantons einfach unterbunden wird?»

Zum Thema passend findet sich am selben Tag folgende Notiz: «Durchgebrannt ist am Sonntagmorgen der um 7.54 Uhr fällige Personen- und Postzug Nr. 14. Er durchfuhr mit vollem Dampf die hiesige Station bei glücklicherweise geschlossener Barriere, ohne sich um die aus- und einsteigenden (resp. wollenden) Personen zu kümmern.»

Am 9. Mai jährt sich der 100. Todestag von Friedrich Schiller. Überall in der Schweiz wird der «Sänger Tells» geehrt. So auch in Brugg: Anlässlich einer Feier in der Kirche wird den hiesigen Schülerinnen und Schülern eine Spezialausgabe des «Wilhelm Tell» übergeben, die der Bund und die Kantone der schweizerischen Jugend zum Andenken an den grossen Dichter widmet. «Einige Lieder des Schülerchors, der Vortrag einiger Poesien Schillers und eine

Ansprache sollen der Übergabe des Geschenks vorangehen, damit auch unsere Jugend in schlichter Art dem Sänger der Freiheit ihren Dank und ihre Huldigung darbringe.»

Die Feuerpolizei macht Mitte Mai folgende Mitteilung: «Es herrscht noch vielerlei die Unsitte, Kleider und allerhand leicht entzündbare Sachen auf und hinter dem Stubenofen aufzubewahren und Kleider an denselben zu hängen, ohne sie bei starkem Feuer wegzuräumen. Die Feuerschau wird auf ihren Umgängen auch diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit schenken und die Leute darauf aufmerksam machen.»

Am 1. Juni findet in Thalheim der Bezirkssängertag statt. Es beteiligen sich 19 Bezirks- und drei Gastvereine, was zusammen stolze 520 Sängerinnen und Sänger ausmacht. Der Tag nimmt – trotz nasser Wettereinlagen – einen äusserst gelungenen Verlauf. Nachdem die Gesangsvereine mit ihren Darbietungen aufgewartet haben, begibt man sich zum Festplatz beim «Bären», wo sich bald ein reges Festleben entwickelt. «Den bereit gehaltenen, wirklich guten Speisen und Getränken wurde alle mögliche Ehre angetan.»

Am 17. Juni gibt die Presse bekannt, dass die Bezirksschule bald auf Reisen geht: Die Knaben fahren nach Sempach, wo sie über das Schlachtfeld nach Hochdorf wandern. Die Mädchen werden der Stadt Schaffhausen einen Besuch abstatten und dabei den Rheinfall und die Festung Hohentwiel besichtigen.

Aus der Eisenbahnstatistik, die Mitte Juni veröffentlicht wird, lassen sich einige interessante Details herauslesen: So verfügt die Schweiz 1903 über ein Netz von 3247 km Normalspurbahn und 674 km Schmalspurbahn. Strassenbahnen verkehren auf einer Strecke von 353 km, Zahnradbahnen auf 127 km und Drahtseilbahnen auf 26 km. Die Zahl der Reisenden beträgt pro Bahnkilometer 17262. Dabei benutzen 85% die 3. Klasse. Der Redaktor bemerkt dazu: «Die Welt wird immer demokratischer – und die Drittklasswagen immer netter, aber auch immer überfüllter!»

Am 28. Juni findet das Kantonale Schützenfest in Rheinfelden statt. Das kantonale Schützenbanner, das seit 1902 – als die Brugger das Fest organisierten – im Prophetenstädtchen aufbewahrt worden ist, wird feierlich nach Rheinfelden gebracht. «Unweigerlich zogen da die schönen Bilder unseres eigenen Schützenfestes vorüber», schreibt der Verfasser des Berichtes. Die Brugger «Büchser» sind

Schulreise der Mädchen der Bezirksschule Brugg zur Hohentwiel.

wie gewöhnlich erfolgreich: Die Schützen Stähli und Brunner holen «bei afrikanischer Hitze» Ehrenplätze im Einzelschiessen. Im Sektionsschiessen ergattern die «Freischützen» den 4. Lorbeerkranz. Gesamtsieger wird die Schützengesellschaft Zofingen.

Rebläuse, drei tote Hasen und ein gelungenes Jugendfest (Juli bis September)

«Reblaus in unseren Weinbergen», macht der «Aargauische Hausfreund» am 8. Juli publik. Der Schädling ist soeben in Remigen entdeckt worden. Bereits sind über 20 Aren Land befallen. Tage später wird mit dem Verbrennen der Reben mit Schwefelkohlenstoff und Petrol begonnen. «Welch düsterer Anblick bietet das herrliche Rebgelände!» Im Laufe des August wird der gefährliche Schädling auch in den Kantonen Zürich, Waadt und Neuenburg geortet. Beim Staatswirtschaftsdirektorium des Kantons Aargau herrscht Alarmstufe Rot. Es verschickt ein Kreisschreiben in alle Ecken des Kantons. Die aufgeführten Punkte sollen das rasche Erkennen der Reblaus durch die Weinbauern ermöglichen und die effiziente Bekämpfung des Schädlings vorantreiben. Parallel zur Aufklärungskampagne über die Medien wird dem Grossen Rat der Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Reblaus unterbreitet. Konträr diskutiert wird die Art der Entschädigung für die betroffenen Winzer sowie die Finanzierung eines Reblausfonds.

Die nun sommerlichen Temperaturen verleiten manch einen zum erfrischenden Bade. Welche Folgen der Sprung ins Nasse haben kann, zeigt folgende Notiz: «Wie uns von Augenzeugen berichtet wird, trugen im Verlaufe des letzten Freitags die Fluten der Aare nicht weniger als drei menschliche Leichen stromabwärts. Die erste konnte um ca. 8 Uhr morgens im Geissenschachen geländet werden. Von den beiden übrigen hat man bisher noch keine Kunde erhalten. Eine vierte Leiche, die man hier vorbei treiben zu sehen glaubte, entpuppte sich als Kadaver eines Kalbes. Bei diesem Anlass möchten wir dem Publikum ans Herz legen, an so enorm heissen Tagen, wie wir sie kürzlich hatten, doch lieber in den Morgen- und Abendstunden baden zu gehen, wenn die Temperaturunterschiede zwischen Wasser und Luft noch nicht so gewaltig sind wie über Mittag.»

Im Weiteren suchen heftige Gewitter die Region Brugg heim. Besonders stark betroffen ist das obere Fricktal und die Gemeinde Bözen, wo ein Hagelunwetter die Obst- und Weinernte zerstört. Sogar drei tote Hasen konnte man finden. Sie waren von Hagelkörnern in der Grösse von Eiern erschlagen worden.

Sommerlicher Badespass in der Aare unterhalb Umiken.

Für Schlagzeilen sorgt auch die Chemische Fabrik Brugg: Gestützt auf eine per 30. Juni 1905 abgeschlossene Bilanz beschliesst die Generalversammlung bei Gericht die Insolvenz zu erklären. Allerdings möchte man den Konkurs noch aufschieben, um Zeit für die Aufarbeitung der noch vorhandenen Rohmaterialien und für die Liquidation des Warenlagers zu erhalten.

Und schon ist es wieder da, das Brugger Jugendfest. Mit einigem Pathos schreibt der «Aargauische Hausfreund»: «Als St. Peter Miene machte, den Hydrantenstrahl von Basel über den Bözberg zu richten, da nahm ihm der dortige Tagesheilige St. Heinrich das Wendrohr aus der Hand und lenkte den Guss fein säuberlich dem Rheinlauf entlang, so dass unsere Jugendfestherrlichkeiten nur von ein paar versprengten Spritzerchen getroffen wurden. Alles übrige – vom morgendlichen Kirchgang bis zum nächtlichen Heimzug unter venezianischer und bengalischer Beleuchtung war schön, so schön, wie es von jeher war und immer sein wird, solange der Schwarze Turm als Wahrzeichen Bruggs stehen bleibt.»

Am 29. August kommt auf dem internationalem Parkett der lange ersehnte Friedensvertrag zwischen Russland und Japan in Portsmouth zu Stande. Der russisch-japanische Krieg war in der Nacht

Festliche Stimmung am Brugger Jugendfest 1905.

zum 9. Februar 1904 ausgebrochen und hatte unzähligen Soldaten das Leben gekostet. Der «Aargauische Hausfreund» widmet dem Krieg einen ausführlichen Rückblick.

Trotz der Reblaus, deren Ausbreitung glücklicherweise eingedämmt werden konnte, und den heftigen Sommergewittern kann die Presse Ende September eine gute Bilanz ziehen: Die Ernte ist fast überall im Bezirk eingebracht und scheint «recht wohl gelungen» zu sein. Sowohl die Getreide- wie auch die Obst- und die Gemüseerträge sind befriedigend. Auch die Reben, welche «für die Mehrzahl der Bevölkerung die Hauptsache» sind, sind in der sommerlichen Wärme schliesslich gut gediehen.

Heisse Ständeratswahlen und Spass mit den «Wasserhusaren» (Oktober bis Dezember)

Der Bau der katholischen Kirche geht rasch voran. Nachdem im Mai die Grundsteinlegung stattgefunden hatte, war im August bereits der Dachstuhl aufgerichtet worden. Im Oktober wird nun das Dach gedeckt.

Für das Wochenende vom 29. Oktober sind die National- und Ständeratswahlen geplant. Im Gegensatz zu heute, wo die Kandidierenden Monate voraus und reichlich mit Inseraten, Plakaten und Flugblättern werben, wird 1905 in der Presse vergleichsweise wenig Propaganda gemacht. So erscheinen erst wenige Tage vor dem Wahltermin einzelne, jedoch äusserst kämpferische Empfehlungen für oder gegen die Ständeratskandidaten Schulthess und Siegrist (zurzeit Stadtammann von Brugg). Gewählt wird Schulthess, welcher von den Freisinnigen und den Konservativen portiert worden war. Die Nationalratswahlen, welche 1905 noch nicht kantonal, sondern im Aargau in vier Wahlkreisen durchgeführt werden, bringen wenige Änderungen. Unter den zehn zu wählenden Nationalräten sind zwei neue.

Vielversprechend tönt eine Einladung des «stets rührigen» Pontonierfahrvereins vom 4. November: «Die Wasserhusaren geben eine Gratisvorführung ihrer Kunst!» So ist es möglich, einem Einzel-wettfahren und anschliessend einer abendlichen Wasserfahrt der Pontoniere auf der Aare beizuwohnen. Letztere «wird flussabwärts

im nächtlichen Dunkel unter bengalischer Beleuchtung ausgeführt und verspricht gewiss eine Menge romantisch reizvoller und bezaubernder Effekte.» Beendet wird der Anlass mit einem Bankett sowie mit Unterhaltung und Tanz.

Ende November wollen die verschiedenen Chöre der Region ihr Können zeigen: So tritt der Männerchor «Frohsinn» zusammen mit der Sopranistin Marie Belart auf. Beim Konzert des Männerchors Schinznach hingegen wirkt die Blechmusik des Dorfes mit. Der Männerchor «Liederkranz» seinerseits lädt einfach zum Konzert- und Unterhaltungsabend ein.

Auch die literarischen Vortragsabende des Winters nehmen ihren Anfang: Den Auftakt macht der heimische Dichter Adolf Vögtlin mit eigenen Schöpfungen. Später im Programm vorgesehen ist das berndeutsche Lustspiel «D Revolution im Ryftigässli» von und mit Otto von Greyerz. Wer sich an urchigen, humoristischen Rezitationen erfreut, ist herzlich eingeladen.

Gut entwickelt sich schliesslich auch das Weihnachtsgeschäft. Im Inserateteil zeigt sich eine Fülle von zu erwerbenden Geschenkartikeln: Neben Spielwaren und Weihnachtsbaumschmuck werden Pelerinen, Lederjoppen, Korbwaren, Schultornister, Regen- und Sonnenschirme, Visiten- und Gratulationskarten oder Gold- und Silberwaren angeboten. Die Presse vermerkt nicht ohne Hintergedanken, dass sich die hiesigen Ladenbesitzer mit der Dekoration der Geschäfte und der Präsentation der Auslagen höchste Mühe geben. «Eine Besichtigung unserer Läden von aussen und innen dürfte unseren Bewohnern dartun, dass in Brugg genauso gut und schön und billig eingekauft werden kann wie zum Beispiel in Zürich droben. Gleichzeitig würde auf diese Art und Weise das teuere Geld in hier unter uns ‹steuerpflichtig› bleiben …»

Am 30. Dezember erscheinen schon wieder die «Brugger Neujahrsblätter». Am selben Tag lässt der «Aargauische Hausfreund» die Bevölkerung wissen, dass der Silvester wie üblich unter den Klängen der Stadtmusik beim Café Geissberger und beim «Roten Haus» begangen werde.